



Wieder ein Baby gerettet

Ein verzweifelter Vater wendet sich an uns, um sein Kind vor der Abtreibung zu bewahren. Dank ALFA-Hebamme Maria Grundberger und der Deutschen Bahn lebt es.

Verzweifelt saß Michael nachts vor dem PC. Niemals hätte er gedacht, dass er in eine solche Situation kommen würde. Niemals hätte er geglaubt, dass die Freude über sein ungeborenes Kind in einem Alptraum enden könnte. Im Internet suchte er nach Informationen über Abtreibung, um seine Freundin

Sophia davon zu überzeugen, ihr gemeinsames Kind zur Welt zu bringen und ihr klar zu machen, dass die Tötung eines ungeborenen Kindes für ihn das größte Unrecht sei, das es auf

Fortsetzung auf Seite 3

Editorial

Liebe Mitglieder und Freunde der ALfA,

»Er kam in sein Eigentum, aber die Seinen nahmen ihn nicht auf.« Ein Zitat aus der Bibel, das vielleicht manche Christin und manchen Christen unter uns in den Tagen des Advents nachdenklich machen wird. Vielleicht vor allem uns, die wir uns für das Recht auf Leben – besonders für die noch nicht geborenen Kinder – in unserem Land einsetzen.

Und trotz unseres Einsatzes lautete wohl auch in diesem Jahr der hunderttausendfache stumme Schrei von Kindern im Mutterleib: »Die Meinen nahmen mich nicht auf! – Ich war nicht erhofft, nicht gewollt, nicht geplant, nicht gewünscht!« Oder auch: »Meine Mama, mein Papa haben geglaubt, sie hätte nicht genug Geld, um mich groß zu ziehen.«

Vielschichtig sind oft die Gründe, die dafür sorgen, dass die Tötung des Kindes als einziger Ausweg erscheint: die eigene Karriere der Mutter, der Druck des Vaters, des verständnislosen Umfeldes in allen Generationen. Und doch: Das Kind kam vielleicht nicht in sein »Eigentum« – aber es wurde gezeugt und kam zunächst an den Ort, den Gott als vermeintlich sichersten Hort für es gedacht hatte: Den Schoß der eigenen Mutter.

Früher kann Lebensrechtsengagement nicht beginnen: Dank Ihrer Mitarbeit, Ihrer Hilfe und Unterstützung – und auch dank Ihres Gebetes – konnten hunderte Frauen in Deutschland in diesem Jahr eine Geburt feiern. Die Geburt des eigenen Kindes, zu dem sie zunächst nicht Ja sagen konnten, die aber dann – dank Ihrer Unterstützung und dank der Hilfe und der Beratung der ALfA – den Mut fanden, das Kind anzunehmen und zur Welt zu bringen: Jedes Kind unendlich wertvoll, ein »Gedanke Gottes«, ein Mensch, für den Gott individuelle Fähigkeiten und Möglichkeiten vorgesehen hat: in der Familie als Tochter oder

Sohn, als Geschwister, in unserer Gesellschaft, in der Welt.

Vor mehr als 2000 Jahren war es Maria, die still und ohne Aufsehen zu erregen das Kind unter ihrem Herzen trotz widrigster Umstände austrug: den Erlöser der Welt. Und weil sie das tat, und weil Josef, ihr Mann, zu ihr hielt und sie nicht im Stich ließ, können wir uns jetzt auf Weihnachten vorbereiten

und die Geburt Jesu Christi feiern. Die ungeborenen Kinder von heute werden nicht der Erlöser sein, aber sie fehlen uns dennoch, wenn sie nicht geboren werden. Sie fehlen ihren Eltern, Geschwistern, Großeltern und ihren Mitmenschen. Sie fehlen in unser aller Zukunft.

Um weiterhin schnelle, direkte Hilfe leisten zu können, um vielen Müttern das Ja zu ihrem Kind zu erleichtern, aber auch, um die Botschaft des Lebens noch konsequenter und breiter in die Öffentlichkeit tragen zu können, bitte ich Sie herzlich um eine großzügige Spende und wünsche Ihnen allen einen besinnlichen Advent, ein gnadenreiches Weihnachtsfest und ein gesegnetes Neues Jahr 2010.

Ihre



Claudia Kaminski



Dr. Claudia Kaminski

Impressum

Aktion Lebensrecht für Alle (ALfA) e. V.
Ottmarsgäßchen 8, 86152 Augsburg

Telefon 0821 / 51 20 31
Telefax 0821 / 15 64 07
Internet www.alfa-ev.de
E-Mail lebenszeichen@alfa-ev.de

Redaktion

Monika † und Reinhold Eichinger
Alexandra Linder, M.A.
Dr. Claudia Kaminski (V.i.S.d.P.)

Satz & Layout

Rehder Medienagentur
Aachen
www.rehder-agentur.de

Druck

SDV Saarländische Druckerei und Verlag GmbH
Saarwellingen; www.sdv-saar.de
Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

Erscheinungsweise

vierteljährlich

**Der Bezug ist für Mitglieder im Beitrag enthalten.
Spenden sind erwünscht und steuerlich
absetzbar.**

Spendenkonto

Postbank Niederlassung München
BLZ 700 100 80
Konto 24 22 44 800

Augusta-Bank eG Raiffeisen-Volksbank Augsburg

BLZ 720 900 00
Konto 504 0 990

Fortsetzung von Seite 1

Erden geben könne. Als Christ war ihm die Vorstellung, dass Sophia ihr gemeinsames Kind töten lassen wollte, einfach unerträglich: Es raubte ihm den Schlaf.

Unterdessen nahmen Sophias Abtreibungspläne immer konkretere Formen an. Ohne Michaels Wissen ging sie zur Beratung, um sich den Schein für eine straffreie Abtreibung zu besorgen. Derweil durchforstete Michael in schlaflosen Nächten das Internet nach Hinweisen auf seine Rechte als Vater. Doch er fand keine. Schließlich stieß er auf die Homepage der Juristenvereinigung Lebensrecht, rief dort gleich am nächsten Tag an und wurde an Stefan Brandmaier, Vorstandsmitglied der ALfA, vermittelt. Im Gespräch mit dem freundlichen Juristen wurde klar: Rechtliche Schritte sind nicht das Mittel der Wahl. Sophia musste klar werden, dass es um ein Menschenleben geht, das Leben ihres Kindes. Stefan Brandmaier verwies Michael auf die Beratung der ALfA und auf mich.

In mehreren Telefonaten, konnte ich Michael Tipps für die Gespräche mit Sophia geben – dabei hatte sich der Konflikt schon so zugespitzt, dass Sophia kurz davor stand, den Dialog zu beenden. »Versuche Sophia durch Liebe zu gewinnen und zeige ihr Deine Angst, euer gemeinsames Kind zu verlieren! Zeige ihr, dass in dem Kind ein Teil von Dir sterben wird und ein Teil von ihr und damit auch Eure Liebe«, riet ich ihm.

Sophias Konflikt und Michaels Angst schaukelten sich gegenseitig hoch. Beide wussten weder ein noch aus – und Sophia glaubte, sie wäre nach einer Abtreibung erleichtert, nicht wissend, dass ihr Alptraum dann vielleicht erst beginnt. Wir telefonierten häufiger und ich wusste – in der kommenden Woche könnte der Abtreibungstermin sein. Sophia war skeptisch, misstrauisch – doch dann kam das Wochenende: Mein Herz sagte mir, ich solle am Sonntag nach Berlin fahren, um persönlich mit ihr zu reden. Es war noch dunkel, als ich morgens um sechs mit Informationsmaterial, Embryomodell, einem Film und einem Buch über die Entwicklung des ungeborenen Kindes in München in den Zug stieg. In Berlin angekommen, als fast alle anderen Menschen das Gleis verlassen hatten, sah ich ein schönes Paar mit tiefen Augenringen. Das mussten Sophia und Michael sein. Es war sehr ungewohnt: ich kannte ihre Stimmen, ihren Konflikt und seine Ängste. Sie waren mir nah und doch so fremd.

In Sophias Wohnung versuchten wir einander bei Kaffee näher zu kommen. Vergeblich: Michael wirkte depressiv, kombiniert mit Wut und Aggression. Seine Erwartungen an mich waren groß und ich konnte ihm nur mit Blicken signalisieren, dass ich mein Bestes geben würde, um das Kind zu retten. Ich betete, Gott möge mir die richtigen Worte eingeben, um Sophias Herz zu erreichen. Sophia wollte zunächst mit mir allein sprechen und ein sehr schwieriges Gespräch begann. Nach über zwei Stunden schien sie nachdenklicher – aber ich war mir nicht sicher, dass das Kind gerettet war – und nun musste ich wieder zum Bahnhof.

Die Zeit drängte, ich gab Michael schnell die Hand, musste seinem fragenden Blick aber ausweichen. Als Sophia mich im Auto zum Bahnhof fuhr, schwiegen wir. Sie rannte noch mit

mir auf das Gleis, aber der Zug nach München war bereits abgefahren.

Der nächste Zug fuhr erst in einer Stunde und so setzten wir uns gemeinsam in ein Café. Kurze Zeit später gesellte sich ein Paar mit zwei kleinen Kindern zu uns an den Nebentisch. Sophia lächelte das zweijährige Mädchen an und erzählte von ihren Geschwistern, auf die sie häufig aufgepasst habe. Bis heute habe sie ein schlechtes Gewissen, weil ihr kleiner Bruder einmal vom Wickeltisch gefallen sei. Ich sagte ihr: »Sophia, Du bist so eine feinfühlige Frau, wenn Dich das jetzt noch belastet,



Gewinnt immer – wenn es gelingt, die Mutter zu gewinnen.

wirst Du die Abtreibung niemals verkraften! Stell Dir vor, wie Dich erst die Konfrontation mit dem Tod Deines ungeborenen Kindes belasten wird!« In ihren Augen sah ich, dass sie in diesem Moment begriff, was das Post Abortion Syndrom beinhaltet. Sie war tief getroffen. Nur wenig später sagte sie: »Maria, Du bist doch Hebamme. Darf ich in der Schwangerschaft noch Joggen und auf was muss ich bei der Ernährung achten?« Nie habe ich diese oft gestellten Fragen so gern beantwortet, zeigten sie doch Sophias Sorge um ihr ungeborenes Kind. Das Leben hatte gesiegt und bis mein Zug kam, unterhielten wir uns noch über Gewichtszunahme in der Schwangerschaft, Umgang mit Babys usw. Glücklicherweise stieg ich in den Zug und umarmte zum Abschied eine bildhübsche, strahlende Mama.

Im Zug schrieb ich noch eine Sms: »Liebe Sophia, lieber Michael! Ich glaube, Euer Kind hat eine sehr große Sehnsucht nach dem Leben und ich hoffe, dass ihr dieser Sehnsucht mit Würde und Liebe begegnen könnt!« Vor drei Wochen riefen beide an und erzählten von ihrer Tochter, die wunderschön und mit 2700 Gramm zwar drei Wochen zu früh, aber gesund geboren wurde. »Sie will sich nicht ablegen lassen, sie schläft immer am friedlichsten auf meinem Bauch oder auf Michaels Brust, ist das o.k.?« fragt mich Sophia. »Natürlich«, antwortete ich, »sie braucht Eure Wärme, da ist sie zuhause!«

Maria Grundberger

Oft unspektakulär, immer wichtig

Seit zwei Jahrzehnten begleitet der ALfA-Regionalverband in Coburg schwangere Frauen in Not und rettet so Kindern das Leben.

Bei der »Aktion Lebensrecht für Alle« (ALfA) finden in Not geratene Schwangere und junge Mütter Hilfe, Beratung und Beistand. Dass dieses ehrenamtliche Angebot heute wichtiger denn je ist, wurde bei der Feier zum 20-jährigen Bestehen des Regionalverbandes Coburg im evangelischen Gemeindezentrum in Creidlitz deutlich.

gegen Abtreibung und für das ungeborene Leben«, sagte er an die Adresse der Mitglieder, die in den vergangenen zwei Jahrzehnten mehr als 300 Mütter beraten und begleitet haben. »Was Sie durch ihr Engagement erfahren, geht teilweise an die Nieren. Was Sie leisten, ist harte Arbeit. Sie finden die richtigen Worte, wenn die Frauen, die zu Ihnen kommen, angesichts ihrer

Situation sprachlos geworden sind.« Tessmer sprach auch das Prädikat Familienfreundlichkeit an, dass sich die Stadt Coburg auf die Fahnen geheftet habe. Die Arbeit der ALfA zeige, dass Familienfreundlichkeit auch dort verankert sei, wo man nicht an die Öffentlichkeit gehen könne. Als Zeichen des Dankes der Stadt überreichte Tessmer eine Spende an die Vorsitzende des Regionalverbandes Coburg, Rosemarie Falk.

Ähnlich wie der 2. Bürgermeister hatte zuvor im ökumenischen Gottesdienst in der Dr.-Martin-Luther-Kirche Pfarrer Alexander Rosenmeyer betont, dass die Arbeit der ALfA meist im Verborgenen geschehe. »Die Hilfe ist unspektakulär, aber für die Hilfesuchenden wichtig.« Pastoralreferent Ralph Walter (St. Augustin) führte aus, der Einsatz für Frauen in Not bedeute, am Reich Gottes mitzubauen.

»Die Hilfe hat sich stark verlagert«, sagte Vorsitzende Ursula Falk in ihrer Begrüßung. Früher habe die Beratung im Vordergrund gestanden, heute sei die finanzielle Not größer. Sie erinnerte an die eine oder andere lehrreiche Begebenheit aus der Anfangszeit, betonte aber auch, man habe in den zwei Jahrzehnten »viele

positive und mutmachende Erfahrungen« gemacht. Es sei ein »gegenseitiges Geben und Nehmen«.

Einen weiteren Einblick in die Arbeit des Regionalverbandes gab die 2. Vorsitzende Antonie Bayer. Sie berichtete unter anderem über die »Babykammer« über die der Verein – größtenteils gebrauchte – Kinderbekleidung sammelt und an



Als Zeichen des Dankes der Stadt Coburg für die ehrenamtliche Arbeit überreichte der 2. Bürgermeister Norbert Tessmer eine Spende an RV-Vorsitzende Rosemarie Falk.

Kinder als Armutsrisiko, Zukunftsängste statt Vorfreude. Coburgs 2. Bürgermeister Norbert Tessmer betonte in seinem Grußwort, dass er als Sozialreferent der Stadt tagtäglich mit den Problemen zu tun habe, denen sich Schwangere heute gegenübersehen. Nicht nur deshalb sprach aus seinen Worten Wertschätzung für die Arbeit der ALfA. »Sie machen sich stark

bedürftige Mütter weitergibt. Neben der praktischen Hilfe bietet die ALfA Begleitung bei Behörden-gängen an und spricht auf Wunsch mit dem Partner oder den Angehörigen der Hilfesuchenden. Die Zusammenarbeit mit Caritas, Diakonischem Werk und den städtischen Behörden sei sehr gut, so Bayer.

Für den neu gegründeten ALfA-Regionalverband Erlangen gratulierte dessen Vorsitzender Prof. Dr. Holm Schneider zum Jubiläum. »Wir sind froh, dass wir eine große Schwester haben, von der wir lernen können, zu der wir aufschauen können mit Hochachtung vor dem Wirken in diesen 20 Jahren.« Dass die Probleme mit einer Abtreibung nicht aus der Welt geschafft sind, machte die Bundesvorsitzende Dr. Claudia Kaminski beim Festvortrag deutlich. Die Medizinerin sprach über die gesundheitlichen und seelischen Folgen eines Schwangerschaftsabbruchs. ◆

Beate Dahinten



Einsatz für das Leben: (hinten, von links) Dr. Claudia Kaminski (Bundesvorsitzende ALfA e.V.), Antonie Bayer (2. Vorsitzende Regionalverband Coburg), RV-Vorsitzende Rosemarie Falk und Bundesschatzmeister Volker Kleibrink, sowie (vorne) Georg Schneider.

▶ ALfA mischt sich ein

ALfA plädiert für Erhalt von Babyklappen

Die Bundesvorsitzende der Aktion Lebensrecht für Alle e.V. (ALfA), Claudia Kaminski, hat sich »außerordentlich enttäuscht« von der Ende November vorgestellten Stellungnahme des Deutschen Ethikrates zur so genannten »Anonymen Geburt« gezeigt. »Natürlich ist es besser, wenn ein Mensch über seine Herkunft Bescheid weiß. Wer jedoch glaubt, deshalb Babyklappen und andere Angebote der Anonymen Geburt schließen zu müssen, macht das Bessere zum Feind des Guten und schüttet das Kind mit dem Bade aus. Das Recht auf Leben wiegt zweifellos höher, als das Recht auf Kenntnis der eigenen Abstammung«, so Kaminski. »Dass Babyklappen bedauerlicherweise nicht in jedem Fall eine nachgeburtliche Kindstötung verhindern können, ist ebenso wenig ein Argument gegen solche Einrichtungen, wie die Behauptung, Mütter, die ein neugeborenes Kind trotzdem in freier Wildbahn aussetzen, würden von solchen Angeboten nicht erreicht. Falls dem tatsächlich so wäre, dann muss die Werbung für solche Angebote verbessert werden. Ein Staat, der mit liberalen Abtreibungsgesetzen dazu beige-



DANIEL RENNING

Lebensretter in der Not: Babyklappen und Babyfenster

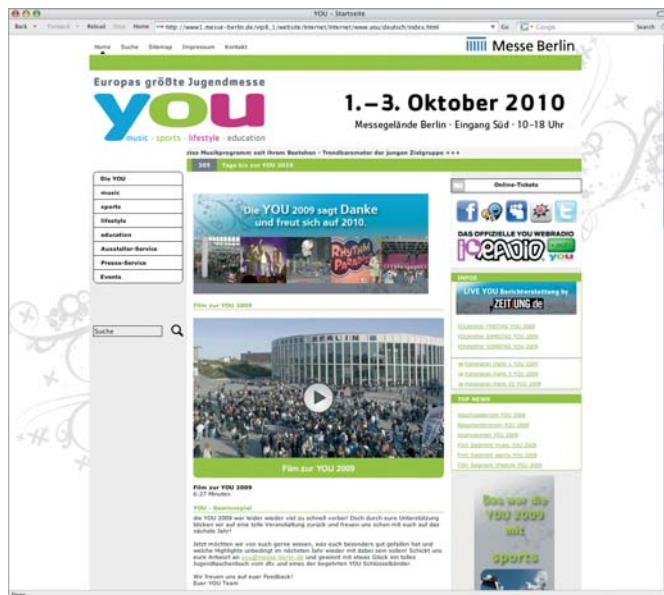
tragen hat, dass der Wert eines Menschenlebens heute vielerorts nicht mehr gesehen wird, kann sich da nicht so billig aus der Verantwortung stehlen«, so Kaminski weiter.

YOU 2009: Tausende Embryo-Modelle verteilt

Mit einem Messestand war die »Jugend für das Leben« (Jdfl) Deutschland in Berlin auf der YOU, Europas größter Jugendmesse, vertreten.

»Als Europas größte Jugendmesse lädt die YOU Jahr für Jahr über 140.000 Jugendliche von 14 bis 22 Jahren auf das Messegelände Berlin ein, um den Top-Event in Deutschlands

soweit entwickelt sind die doch noch nicht in der 12. Schwangerschaftswoche!«, hörten wir oft. Die meisten der Jugendlichen waren zu Beginn der Gespräche bereit, Kinder im Falle einer ungewollten Schwangerschaft abzutreiben.



Internetpräsenz der Jugendmesse You

Hauptstadt mitzuerleben. Hier feiert und informiert sich die Jugend von heute. Unter dem Motto »Mitmachen, Anfassen, Ausprobieren« bietet die YOU einen umfassenden und einzigartigen Erlebnisraum. Das breite Spektrum aus den Bereichen music, sports, lifestyle und education schafft eine überwältigende Akzeptanz bei den jugendlichen Besuchern, da viele ihrer Interessen gleichermaßen angesprochen werden. Dadurch zählt die YOU seit ihrer Gründung vor 12 Jahren zu den beliebtesten Events bei den 14- bis 22-jährigen.« So bewirbt die »You« auf ihrer Homepage dieses außergewöhnliche Großereignis jugendlicher Kultur weltweit. Auch die Jugendorganisation der ALfA »Jugend für das Leben, Deutschland« war mitten unter den Jugendlichen. Dieses Jahr vertreten durch fünf junge Mütter und einen männlichen Aktiven. Alle Mütter kamen mit Kindern, so dass eine gut durchorganisierte Tagesplanung es Jeder ermöglichte, abwechselnd sich der Standarbeit und der Kinderbetreuung zu widmen.

Unser Magnet waren die Embryonenmodelle, die wir den Jugendlichen in die Hände gaben und an denen wir die Entwicklung des ungeborenen Kindes deutlich machten. Es bestand eine große Unkenntnis über das Alter der Darstellung: »...aber

»...aber so weit entwickelt sind die doch nicht in der 12. Woche!«

Der am häufigsten genannte Grund dafür war die noch ausstehende eigene Ausbildung. Es stellte sich aber heraus, dass der wirkliche Grund viel tiefer liegt und in der gesellschaftlichen Verharmlosung von Abtreibung besteht. Das sahen im Laufe der Gespräche auch die meisten Jugendlichen ein: Es gibt keinen Grund, eine Ausbildung erst später zu beginnen oder fortzuführen, wenn eine Frau damit das Leben ihres Kindes rettet und sich selbst vor der Gefahr eines seelischen Schadens



DANIEL RENNEN

Der Embryo in der 12. Schwangerschaftswoche im Modell: Nur wenige Zentimeter groß, aber schon voll entwickelt.

bewahrt. Auch schwangere Frauen, bzw. Mädchen kamen zu uns und freuten sich über das Infomaterial.

Wir sprachen auch mit vielen Frauen, die bereits eine Abtreibung hinter sich hatten und die erstaunlich offen über die Wunde sprachen, die diese vorgeburtliche Kindstötung ihnen geschlagen hatte. Dass eine Abtreibung Frauen ein Leben

»Ich werde nie vergessen, so ein Embryomodel in der Hand gehabt zu haben.«

lang begleiten können und sogar ihr Umfeld krank machen machen kann, wie Studien zum Post-Abortion-Syndrom zeigen, war vielen unserer Gesprächspartnern völlig unbekannt. Interessant war auch die Begegnung mit einem Journalisten, der etwas skeptisch an den Stand kam und sich die Embryomodelle anschaute. Nach langem Zögern, nahm er das Embryomodel dann doch in die Hand. »Wie finden sie das?« fragten wir ihn. »Ich finde es schlecht, die direkte Konfrontation damit!« Dann zögerte er eine Weile und fügte hinzu: »Aber es ist auch sehr beeindruckend. Ich werde es niemals vergessen, so ein Embryomodel in der Hand gehabt zu haben. Dafür ist es letztendlich doch gut!«

Neben der Aufklärungsarbeit über das Leid von Frauen im Schwangerschaftskonflikt sowie nach einer Abtreibung und über das Recht auf Leben der ungeborenen Kinder bestand ein Teil unserer Arbeit darin Mitglieder zu werben. Dies ist uns auch gelungen und wir können zahlreiche neue zumeist jugendliche Fördermitglieder begrüßen, unter denen wir auch in diesem Jahr wieder drei Bücher aus der aktuellen Literatur verlost.

Bei vielen Jugendlichen, mit denen wir in diesen drei Tagen sprechen konnten, schien ein Prozess des Nachdenkens über das Lebensrecht in Gang gesetzt. Fast immer lautet die Frage: Ab wann ist der Mensch ein Mensch? Wir versuchten hier Hilfestellung zu leisten, die Reaktionen zeigten jedoch, dass viele diese Frage oft willkürlich und für sich selbst beantworten zu glauben können, oder dass sie überhaupt noch nicht gestellt wurde. Hier konnten wir zum Nachdenken anregen und den Ungeborenen unsere Stimme leihen. Alles im allem haben wir tausende Embryomodelle auf der YOU verteilt. Dabei kamen auch immer wieder Lehrer, die für ihre Klassen ganze Sätze mitnahmen.

Natürlich werden wir auch auf der nächsten YOU wieder vertreten sein. Denn die ist sicher eine der wichtigsten Messen überhaupt. Hier begegnet die ALfA schließlich den Menschen, die einmal unser aller Zukunft gestalten werden. ◆

ALfA-Landesgeschäftsstelle Düsseldorf

► Kurz gemeldet

Liebe kann so einfach sein

Privat sind auch Prominente ganz normale Menschen: »Es ist schwer, sich vorzustellen, noch ein weiteres Kind lieben zu können wie die schon vorhandenen«, bekennt Top-Model Heidi Klum auf ihrer Website (www.heidikum.com). »Jeder, der eine Familie hat, wird sich fragen, wie kann ich noch mehr Liebe empfinden?« Die Antwort auf diese Frage habe sie mit der Geburt ihrer zweiten Tochter gefunden, verrät Deutschlands wohl bekanntestes Model: »Lou Sulola wurde geboren, und von diesem Moment, als sie uns beiden in die Augen schaute, war es unendliche Liebe auf den ersten Blick.« Das mit dem Sänger Seal verheiratete Top-Model ist Mutter von vier Kindern.



ARCHIV

ANZEIGE

Angekündigt

BDV 2010

Interessierte können diesen Termin schon einmal vormerken: Am 8. und 9. Mai 2010 findet in Fulda die Bundesdelegiertenversammlung der ALfA statt.

Tagungsort ist wieder das Bonifatiushaus, das gut gelegene Tagungshaus der Diözese Fulda. ALfA-Delegierte erhalten wie üblich rechtzeitig eine schriftliche Einladung mit sämtlichen Unterlagen.

Beratung und Hilfe für Schwangere

01 80 - 3 69 99 63 · www.vita-l.de

 **vital**
Es gibt Alternativen



Rap für das Leben

Keiner will in Deutschland mehr Kinder haben.
Immer wieder höre ich die Leute sagen:
Kinder, machen einem doch nur Ärger,
Kinder, sind die Karriereverderber.

Hätte eure Mutter sich so entschieden,
was wäre dann von euch auf dieser Welt geblieben?
Ich hätte einen Freund weniger auf dieser Erde,
bin froh, wenn ich später nicht wie so ´ne Leute werde.

Ihr seid wie kleine Kinder, die nur Spaß haben wollen
und sobald es ernst wird, mit den Augen rollen.
Doch dann denkt ihr euch, ist ja kein Problem,
Abtreibung, die Lösung, ist auch sehr bequem.

Wollt ihr wirklich dieses kleine Leben zerstören?
Wenn ihr es besser wüsstet, könnt ich euch schwören,
ihr würdet dieses kleine Wesen nicht kaputt machen
und Freude haben an dem süßen Kinderlachen.

Wenn ihr´s getan hättet, könntet ihr´s euch nie verzeihen
und wünschtet euch, ihr wärt noch einmal klein.
Wirklich, nur sehr wenige spüren Erleichterung,
die meisten geraten einfach in Verzweiflung.

Wie soll das in Deutschland nur weitergehen,
nur noch alte Leute, ihr werdet schon sehen.
Dann hat unser Land keine Zukunft mehr.
Ohne Kinder ist diese Welt einfach leer.

Ich hoffe, ihr habt aus diesem Lied gelernt
und alle Gedanken an ´ne Abtreibung sogleich entfernt.
Ich möchte euch den Schmerz nur ersparen,
euch vor dem Anblick eures toten Kindes bewahren.

*Bernadette Maria Sylvia Hutengs,
13 Jahre, Striesow, 2009*

500

Mehr als 500 neugeborene Babys wurden laut Schätzungen des Deutschen Ethikrates in den vergangenen zehn Jahren in Deutschland in Babyklappen und bei anderen Angeboten zur so genannten anonymen Geburt abgegeben. Dennoch empfahl das Expertengremium mehrheitlich, die Babyklappen abzuschaffen. Der Grund: die bestehenden Angebote seien »ethisch und rechtlich sehr problematisch, insbesondere weil sie das Recht des Kindes auf Kenntnis seiner Herkunft und auf Beziehung zu seinen Eltern« verletzen. Die ALfA-Bundvorsitzende Claudia Kaminski sprach sich für die Beibehaltung der Babyklappen aus (s. auch S. 5).

► Kurz gemeldet

ALfA bei »Memminger Gesundheitstage« dabei

Die inzwischen regional etablierten »Memminger Gesundheitstage« standen heuer mit 57 Ausstellern und 35 Fachvorträgen von Gesundheitsexperten unter dem Motto: »Zeit für Gesundheit«. Erstmals hat auch der ALfA-Regionalverband Memminger-Unterallgäu mit einem eigenen Infostand an den nunmehr 12. Gesundheitstagen der Stadt Memmingen teilgenommen. Rund 10.000 Besucher boten uns von 6. bis 8. November die Möglichkeit zu guten Gesprächen am ALfA-Stand; dabei erlebten unsere Helfer fast nur positive Resonanz. Das ausgelegte Infomaterial, ganz besonders die Broschüre »Gesundheitliche Folgen nach einer Abtreibung« (unser Anknüpfungspunkt für die Ge-



Gut besucht: Der Stand der ALfA

sundheitstage), stieß auf viel Interesse. Bewährt als Blickfang, Anlass zum Nachdenken und hoffentlich auch zum Umdenken waren erneut die Embryonenmodelle: Sie machen das Unfassbare sichtbar und veranschaulichen das Verdrängte. Rund 300 Modelle konnten wir an besonders Interessierte verschenken, begleitet von der Hoffnung, dass diese durch möglichst viele Hände gehen und wirken. Höhepunkt war der Fachvortrag unserer Bundesvorsitzenden Frau Dr. Claudia Kaminski zum Thema: »Abtreibung – mögliche Folgen für Frauen und Gesellschaft. Gibt es Hilfe?« – Sie hatte sich dankenswerterweise bereit erklärt, uns tatkräftig zu unterstützen. Ihr Vortrag war nach Angaben des Veranstalters mit mehr als 100 Zuhörern eines der bestbesuchten Referate. Uns gibt der große Erfolg Ansporn und Hoffnung.

Maria Schmölzing, RV-Vorsitzende